0,50 €

DER BREMER ANTIFASCHIST

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

März 03/2006

Die Landesmitgliederkonferenz fällt am 25. März aus: Sie wird um ca. drei Monate verschoben !

Langemarckstraße - jetzt Geschichtslehrpfad !

Über die Hintergründe der Bestrebungen, den Namen "Langemarckstraße" zu ändern, wurde bereits in der August-Ausgabe des BAF berichtet. Seinerzeit wurde der Arbeitskreis "Identifizierung von Straßennamen in der Neustadt" beim Beirat gebildet. Da es im Arbeitskreis keinen Konsens gab, wurde vom Beirat Neustadt eine Einwohnerversammlung beschlossen. Diese fand am 17. Januar statt. Mitglieder des Stadtteilbeirates, des Arbeitskreises und viele Anwohner der Langemarckstraße waren anwesend.
In dieser Versammlung wurde noch mal deutlich, dass die Mehrheit der Anwohner die Umbenennung der Straße nicht will.
Herr Ziegert, dessen Geschäft an der Langemarckstraße liegt, erneuerte seinen Vorschlag, einen Geschichtslehrpfad entlang der Straße zugestalten und mit Unterstützung von Sponsoren zu verwirklichen. Das wurde von mir unterstützt und erweitert. Mein Vorschlag: Den Arbeitskreis, unter Hinzuziehung von Herrn Ziegert und interessierten Anwohnern, weiter arbeiten zu lassen, andere Institutionen anzusprechen, zum Beispiel Hochschule für Künste, Lidice-Initiative, Stadtteilarchiv usw., um sie als Mitstreiter zu gewinnen, wurde angenommen.

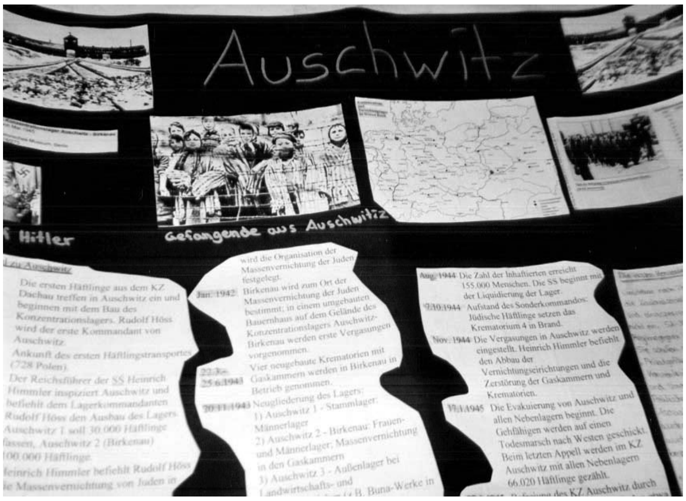


Der deutsche Friedhof bei Langemarck mit fast 44.300 Gräbern

Maike Schäfer (Bündnis 90/ Die Grünen) und Alexander Jung (Linkspartei.PDS) begrüßten diese Vorschläge, ließen aber offen, ob ihre Fraktionen die Idee einer Änderung des Straßennamens zukünftig komplett fallen lassen werden. Ortsamtsleiter Fischer möchte das Referat für künstlerische Gestaltung beim Bausenator einschalten. Becks und Jacobs, Betriebe die an der Langemarckstraße liegen, sollen als mögliche Sponsoren angesprochen werden. Auf dieser Basis soll eine Arbeitskreissitzung stattfinden.

Ingeborg Breidbach

Beispielhafte Antifa-Arbeit in Thedinghausen





Am Freitag, den 03. Februar fuhren Kamerad Friedel Becker und ich nach Thedinghausen. Von der dortigen Haupt- und Realschule hatte unsere VVN-BdA Bremen nach 2002 und 2004 erneut eine Einladung erhalten. Wir wurden sehr herzlich empfangen und sahen uns dann die von Schülerinnen und Schülern gestaltete Ausstellung an. Anschließend konnte ich als Zeitzeuge vor mehr als 150 SchülerInnen der 9ten Klassen sprechen.
Friedel und ich spürten an der Aufmerksamkeit, der Aufgeschlossenheit und den Fragen zu meinem Vortrag, dass und wie vorbildlich hier daran gearbeitet wird, jungen Menschen die Wahrheit über das verbrecherische Naziregime zu vermitteln und aufzuzeigen welche gesellschaftlichen Kräfte es an die Macht brachten. In dem, leider viel zu kurzen, Besuch der Ausstellung waren u.a. anschaulich behandelt: "Der Weg in die Hölle - das Leben in Auschwitz"; "Rechtsradikale Lügen"; "Die weiße Rose"; "Swing-Jugend", "Edelweißpiraten"; "Neonazis in unserer Umgebung": speziell der Heisenhof und drei seiner Bewohner (mit Foto und Namen).

Herbert Breidbach

Zwischen Bangen und Hoffen

Gute Tradition sei es in Bremen, am Vorabend des 27. Januar der Opfer des Faschismus zu gedenken, sagte Bürgermeister Jens Böhrnsen auf der vom Verein "Erinnern für die Zukunft" ausgerichteten Gedenkveranstaltung in der Oberen Rathaushalle. Dazu bedürfe es nicht erst der Erinnerung durch eine Gedenkstunde im Bundestag. Auschwitz werde als Inbegriff fabrikmäßigen Massenmords erinnert. Ausdrücklich schließt dies die Gesamtheit der Opfer ein, ob Juden, Christen, Sinti, Polen, Homosexuelle, Politische Häftlinge. Erinnerung ist notwendig, mehr denn je, nicht nur zu Unterrichtszwecken, auch als Maxime politischen Handelns.

Dr. Hermann Kuhn erläuterte in seiner Einführung, wieso die Erinnerung an die Bremerinnen und Bremer wach zu halten ist, die am 23. Juni 1942 und in einem allerletzten Transport am 13. Februar 1945, nachdem Auschwitz schon befreit war, nach Teresin (Theresienstadt) deportiert wurden. Eine Bremer Gedenktafel in Teresin gibt es noch nicht. Sie ist längst überfällig.

Höhepunkt der Veranstaltung war die Lesung von Prof. Jiri Kosta aus seinen Auschwitz-Erinnerungen "Nie aufgegeben". Der erste Transport Prager Juden nach Teresin am 24.11.1941 erfasste 342 Männer zwischen 20 und 40, vorgeblich zum Arbeitseinsatz. Jedenfalls war Arbeitskleidung mitzubringen. In Teresin fanden sie geräumte Kasernen vor. Tschechische Häftlinge konnten zunächst die Funktionsstellen besetzen, die das Überleben sichern halfen. Unter präzisen Vorgaben der SS musste der jüdische Ältestenrat in regelmäßigem Abstand Transportlisten fertigen. Schließlich wurden auch ihre Namen von der SS auf die Listen gesetzt. Von Theresienstadt gelangt Jiri Kosta in ein Außenkommando von Auschwitz. Eindringlich beschreibt Jiri Kosta Selektion, Entwürdigung und die Lebensbedingungen. Nur der Zufall führte ihn wieder mit Mutter und Bruder zusammen, die Auschwitz ebenfalls überlebten. Die ergreifenden Klänge eines Streichertrios der Bremer Philharmoniker zeigten das hoch entwickelte Kulturleben des KZ Theresienstadt.

Raimund Gaebelein

Auschwitz-Prozess

Ein Lehrstück deutscher Geschichtsaufarbeitung stellte unser Kamerad Dr. Ulrich Schneider, Bundessprecher der VVN-BdA und Generalsekretär der FIR, des Dachverbandes der Widerstandsverbände, am 01. Februar im Gewerkschaftshaus vor. Die Veranstalter, Gewerkschaftsjugend, Friedensforum und VVN- BdA Bremen, freuten sich sehr darüber, dass der Raum restlos überfüllt war. Es war vor allem die große Zahl der jungen Menschen, die mit sehr gezielten Fragen zum Vortrag über den Auschwitz-Prozess kamen. Mehr als 25 Fragende in der anschließenden Diskussion bezeugten ein deutliches Interesse am Thema. Der lag immerhin mehr als eine ganze Generation zurück.

Von Auschwitz war zum 61. Jahrestag seiner Befreiung durch die Rote Armee häufig die Rede, durchaus auch von seinen Opfern, nicht aber von den Tätern. Schwer tat sich die Justiz der Adenauerschen Bundesrepublik mit der Aufarbeitung und juristischen Bewertung der faschistischen Verbrechen. Zu eng waren die Spuren bis in die Regierung hinein (Globke, Oberländer, Seebohm, Lübke, Kiesinger). Nicht ein NS-Richter wurde von bundesdeutschen Gerichten für seine Taten verurteilt. Nicht der Auschwitz-Prozess stand daher im Mittelpunkt der Betrachtungen Ulrich Schneiders, sondern der Umgang mit der Vergangenheit. Enorm waren die Widerstände gegen die Zulassung von Beweisen von sozialistischer Seite. Jürgen Kuczynskis Gutachten über die Schuld der deutschen Konzerne am millionenfachen Tod von Häftlingen durfte nicht in den Prozess einfließen, da es vor seinem Auftritt vor Gericht veröffentlicht wurde. Gegen den Widerstand seiner Zunft setzte der hessische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer durch, dass der Prozess in Frankfurt/Main stattfinden und alle zusammengehörenden Komplexe einbezogen wurden. An der Gleichgültigkeit der juristischen Stellen waren frühere Versuche der juristischen Aufarbeitung der Vergangenheit gescheitert. Zu dieser Zeit, Mitte der 60er Jahre, wagten es faschistische Parteien und Verbände noch nicht offen, die Tatsache des millionenfachen Häftlingsmordes zu leugnen. Aber der Keim des Zweifels wurde gesät, das Ausmaß in Frage gestellt.

360 Zeugen wurden gehört, darunter 200 ehemalige Häftlinge, 930 Seiten umfasste die Begründung des Urteils. Ausführlich berichtete die Frankfurter Allgemeine Zeitung über den täglichen Verlauf. Der klare Nachweis der persönlichen Schuld jedes Verurteilten war ausschlaggebend dafür, dass bis heute kein Schlussstrich unter die Aufarbeitung des Faschismus möglich ist. Im Unterschied zur Wehrmachtsausstellung, so wurde in der Diskussion deutlich, geriet die Aufarbeitung selten in den persönlichen Bereich. Allerdings beeinflusste es die Überzeugung und das Handeln einer ganzen jugendlichen Generation darin, dass alles zu tun sei, dass ein gleichgültiges Wegschauen und Mitmachen nie wieder möglich sein solle.

Raimund Gaebelein

Antifaschistische Proteste

Am 28. Januar 2006 konnten knapp 120 Neonazis am Stadtrand von Lüneburg einen Aufmarsch durchführen. (…) Möglich wurde dieser Kleinstaufmarsch nur durch die tatkräftige Unterstützung der Polizei. Weit mehr als 2.500 eingesetzte Beamte riegelten das Gebiet, wo die Nazis laufen sollten, hermetisch ab.

Der Tag in Lüneburg begann mit einer Kundgebung und anschließender Demonstration des Lüneburger Netzwerks gegen Rechts. An der Auftaktkundgebung nahmen ca. 1.000 Menschen teil. Es sprachen dort ein Vertreter des DGB, zwei Landtagsabgeordnete von SPD und Grünen, der Superintendent der evangelischen Kirche und jemand von Avanti Projekt undogmatische Linke. Als dann die Demonstration beginnen sollte, schlossen sich noch weitere 1.000 Menschen an. Mit 2.000 TeilnehmerInnen war die Demonstration ein großer Erfolg. Ein Erfolg vor allem für die Antifaschistische Aktion Lüneburg/Uelzen. (…) Die Demonstration verlief problemlos und endete wieder im Clamartpark, wo noch ein Vertreter der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN-BdA) sprach. (…)

Auch wenn der Naziaufmarsch nicht verhindert werden konnte, wertet die Antifaschistische Aktion Lüneburg/Uelzen den Tag als Erfolg. Neben einer großen Bündnisdemo, ließen sich viele Menschen auch nicht von dem Polizeistaatsaufmarsch abschrecken und versuchten sich kreativ und vielfältig dem Naziaufmarsch entgegenzustellen.

Die Antifaschistische Aktion Lüneburg/Uelzen bedankt sich bei allen Menschen sehr herzlich, die sich an den unterschiedlichen Aktionen beteiligt haben und sich in die Infrastruktur (Ermittlungsausschuss, Infotelefon, Demoleitung, Infocafe Anna & Arthur) eingebracht haben. Ein besonderer Dank gilt all denen Gruppen, Parteien, Kirchen, Gewerkschaften und Einzelpersonen, die zur Demonstration gegen den Naziaufmarsch aufgerufen haben und somit ein gemeinsames Zeichen gegen die Nazis gesetzt haben.

Antifaschistische Aktion Lüneburg/Uelzen

Die Aktualität des Kampfes der Arbeiter 1918/19

Hierzu sprachen am Morgen des 05. Februar am Ehrenmal auf dem Waller Friedhof Klaus Busch, Sekretär der Gewerkschaft Ver.di, und Dr. Axel Troost, Mitglied der Fraktion *Die Linke.PDS* im Deutschen Bundestag. Die Stunde des Gedenkens wurde von Raimund Gaebelein (Vorsitzenden unserer VVN-BdA) eröffnet und mit Liedern, gesungen vom Buchtstraßenchor, eigerahmt.



Mitte: Klaus Busch, hinten links: Axel Troost, hinten rechts: Buchtstraßenchor

Klaus Busch: "*Bei den Themen, mit denen wir uns aus Anlass des Gedenkens an die Opfer der Räterepublik beschäftigen, sind wir mitten in der Aktualität des Gestern. Wir wollen anknüpfen an die Frauen und Männer, die den Krieg tatsächlich beendeten, die gegen Hunger und Not kämpften mit dem Ziel, eine ganz andere Gesellschaft zu errichten: für die Gleichberechtigung aller Menschen, für die Enteignung der Fabrikherren, für die Rätedemokratie und für die Freiheit. Menschen, die ihre Fesseln sprengten.*" Zur Bremer Räterepublik sagte er: "*Diese neue Macht sollte für die Durchsetzung der Ziele genutzt werden, wie sie in dem sozialpolitischen Programm des Ausschusses für Fabrikwesen vom 11. November 1918 festgelegt sind (...) Bevor entsprechende Maßnahmen ergriffen werden konnten, wurde die demokratische und friedlich errungene Macht gewaltsam beseitigt.*" "*(...) das deutsche Modell der Mitbestimmung*" so Klaus Busch, "*haben wir auch dem mutigen Kampf dieser Männer und Frauen des November 1918/19 zu verdanken*". So "*haben wir allen Grund, in diesem Gedenken Stolz zu empfinden auf die Leistungen unserer Eltern und Großeltern*". Seine Ansprache endete mit den Worten: "*Gedenken heißt nicht Asche bewahren, sondern Glut zu erhalten.*"

Axel Troost sah in seiner Ansprache den Bezug zum Heute darin, dass sich in jüngster Zeit gegen die Politik des Sozialabbaus und der Massenbelastungen - wie sie seit 1998 von Rot/Grün und nun verstärkt von der Großen Koalition praktiziert wird - außerparlamentarischer Protest entwickelt und sich das auch im parlamentarischen Bereich auswirkt. Er sprach davon, dass sich "*zunächst als Verein mit Parteibildungsabsichten zusammen mit der Montags-Demo-Bewegung etwas Neues entwickelte*" und sagte dann: "*Nun sind die Chancen wieder deutlich besser, über gesellschaftliche Alternativen zu diskutieren, die auch in der Bremer Räterepublik eine entscheidende Rolle spielten.*"

"Die weiße Rose"

In dem Theaterstück "Die Weiße Rose" versucht Lillian Garrett-Groag die letzten vier Tage der Geschwister Scholl zu rekonstruieren. Es beginnt am Tage ihrer Verhaftung am 18. Februar 1943 im Gestapogefängnis Wittelsbacher Palais in München. Sophie und Hans Scholl werden dem Kriminalobersekretär der Gestapo Robert Mohr zum Verhör vorgeführt. Man klagt sie an, staatsfeindliche Flugblätter gegen den Führer verbreitet zu haben. Mohr, der die Absurdität der Anklage erkennt, versucht das Verfahren als Lappalie darzustellen, um die Geschwister Scholl zu entlasten. Er muss am Ende erkennen, dass er selbst Gefangener des nationalsozialistischen Systems ist. Auch er kann die Verurteilung nicht verhindern.



Kommissar Mahler (F. Stukenbrok) und Sofie Scholl (J. Köckeritz)

Nach drei Tagen Verhör durch die Gestapo verurteilte der gefürchtetste Richter des Dritten Reiches, Roland Freisler, die Geschwister Scholl und Christoph Probst am 22. Februar 1943 zum Tode. Das Urteil wird noch am selben Tag vollstreckt! Wenige Wochen später werden weitere Todesurteile gegen Mitglieder der Widerstandsgruppe "Weiße Rose" verhängt.

Die Premiere des Theaterstücks findet **am Mittwoch, 15. März, um 19:30 Uhr,** statt. Der Eintritt kostet 14,- EUR (erm. 10,- EUR) und für Schulklassen 8,- EUR. Die Aufführungstermine sind im Internet (www.schnuerschuh-theater.de) oder unter 0421-555 410 zu erfahren. Geeignet ist das Schauspiel ab 14 Jahren. Begleitet wird das Theaterstück mit der Ausstellung "Die weiße Rose - Studentischer Widerstand gegen den Nationalsozialismus 1942/43" vom 25. April bis zum 20. Mai 2006 im Haus der Wissenschaften (ehemaliges Haus Vorwärts direkt hinter dem Bremer Dom) (montags bis samstags von 09:00 -18:00 Uhr (kostenlos, wenn Führungen erwünscht sind, bitte Voranmeldung unter 0421-555 410).

Es ist uns übrigens gelungen, die geplante Ausstellung zur "Weißen Rose" mit der von der VVN-BdA herausgegebenen Ausstellung "Neofaschismus in Deutschland" zu ergänzen. Die Ausstellung war November/Dezember 2004 schon einmal in Bremen. Konzept ist es, das Theaterstück durch die Ausstellungen zu vervollkommnen und die Führungen durch in Workshops ausgebildete Jugendliche für Schulklassen durchführen zu lassen.

Reinhard Lippelt (Leiter des Schnürschuh-Theaters mit der Bitte um Veröffentlichung)

Termine im März 2006

04. März und 27. April, um 10:30 Uhr
Führungen im Bunker Farge
Teilnehmerbeitrag: 7,50 EUR
Anmeldungen im Bürgerhaus Vegesack unter Tel.: 0421-659970
Treffpunkt: am Mahnmal "Vernichtung durch Arbeit"

Samstag, 04. März, um 20:00 Uhr
"Auschwitz - Kinderlieder" mit dem Chor Zwischentöne unter Leitung von Wilhelm A. Torkel
Die Auschwitz-Kinderlieder schildern das Leid der Kinder im Konzentrationslager Auschwitz. Die Texte berührten Wilhelm Torkel sehr. Die im Bremer Donat-Verlag. herausgegbenen "Kinderlieder aus Auschwitz" erschienen 1990. Sie stammen nicht von Kindern aus dem Konzentrationslager, sondern sind Dichtungen über Kinder in Auschwitz. Ein Sprecher liest parallel aus einem Bericht von den Frankfurter Auschwitzprozessen nach den Veröffentlichungen von Conrad Thaler.
Ort: Bürgerhaus Vegesack

Mittwoch, 15. März, um 19:30 Uhr
Die Premiere des Theaterstücks "Die Weiße Rose". (Details siehe Artikel auf Seite 3)

Samstag, 25. März, um 15:00 Uhr
Landesmitgliederkonferenz der VVN-BdA fällt aus. Sie wird um ca. drei Monate verschoben.

Dienstag, 28. März, um 20.00 Uhr
Gelebte Tradition - auch das Bundesverfassungsgericht hat eine Vergangenheit
Vortrag von Otto Köhler, Hamburg
Das Bundesverfassungsgericht kam nicht aus dem Nichts. Sein erster Präsident entsprang - das vertuscht man bis heute in Karlsruhe - der Haupttreuhandstelle Ost zu Plünderung von polnischem und insbesondere jüdischem Eigentum. Theodor Heuss, der 1933 für Hitlers Ermächtigungsgesetz die Hand hob, hat ihn ernannt. Ein anderer Präsident des Gerichts sorgte vor seiner Ernennung dafür, dass der Grundgesetzartikel 139 zur Befreiung des deutschen Volkes vom Nationalsozialismus "obsolet" wurde. Und auch der Verfassungsrichter, der das Berufsverbotsurteil formulierte, hatte einschlägige Erfahrung.
Gemeinsame Veranstaltung MASCH und der Rosa-Luxemburg-Initiative Bremen
Ort: Villa Ichon, Goetheplatz 4

Muss das denn jetzt noch sein?

Aus der Ansprache von **Raimund Gaebelein** am 03. Februar 2006 in Vegesack anlässlich der Friedensmahnwache

"(…) Überlegungen werden angestellt und vertieft, auf welche Weise das Grauen nachzuspüren ist, wie Gedenken nach 60 Jahren im Blickfeld der Erinnerung belebt werden kann. Die Aufführung von Karl Kraus' Theaterstück "Die letzten Tage der Menschheit" waren ein gelungener Versuch. Zu lange waren Lagerbaracken und Bunker weitergenutzt worden, als Auffanglager vor der Rückführung nach Hause oder anderenorts zur Verbringung von Sinti und Roma oder Obdachlosen. Die Erinnerung zurückgeholt hat letztlich das hartnäckige Bemühen der Opferverbände, ihre Gedenkfahrten.

Der Bunker Farge und das Gelände zwischen Farge und Neuenkirchen standen wiederholt im Mittelpunkt von Überlegungen zur weiteren Nutzung als Erinnerungslandschaft. Bremen verschließt sich keineswegs der Forderung (nach) mahnender Erinnerung. Warum aber gibt es denn keine zentrale Gedenkstätte? Bei offizieller Erörterung dieser Frage werden Zeitzeugen gerne ausgegrenzt. Namhaften Vertretern verschiedener Einrichtungen dagegen wird Gelegenheit geboten über die technische Faszination des Bunkers zu schwadronieren. Sicherlich wird auch die menschliche Seite der Opfer dieser gigantischen Rüstungsmaschinerie gezeigt. Sie werden zur Verdeutlichung des technischen Wahns und der Sinnlosigkeit des Bunkerbaus herangezogen, verbleiben aber im Schatten des beeindruckenden U-Boot-Bunkers. Bremen wird als Modell marineorientierten Schiffsbaus mit modernster technischer Ausrüstung dargestellt. Verstärkt rücken auch die Täter wieder ins Bild (…)

Unzweifelhaft waren auch Bombentote und Soldaten Opfer. Aber Opfer Wessen ist doch die Frage. Ausgangspunkt und Zielsetzung des von Finanzkapital, Wehrmacht und Naziführung ausgelösten verbrecherischen Krieges dürfen nicht davon losgelöst werden. Wenn gar noch von den Opfern zweier Diktaturen die Rede ist, wenn Opfern der NS-Militärjustiz wie Ludwig Baumann abverlangt werden soll, ihrer Henker und Richter zu gedenken, wie es die Sächsische Gedenkstättenverordnung vorsieht, ist das Maß des Erträglichen überschritten (…)"

www.vvn-bda.de

"Der Bremer Antifaschist", kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint monatlich.

Wir sind in der Bürgermeister-Deichmann-Straße 26, 28217 Bremen, erreichbar.
Tel.: 0421/38 29 14
Fax: 0421/38 29 18

E-Mail: bremen@vvn-bda.de
Internet: www.vvn-bda.de/bremen
Internet: www.kueste.vvn-bda.de

Montag: 17:00 - 18:00 Uhr
Donnerstag: 18:00 - 19:00 Uhr

Für unsere Arbeit werden dringend Spenden benötigt:
Die Sparkasse in Bremen
BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913
Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder über unser Büro (382914 bzw. bremen@vvn-bda.de) oder über Raimund Gaebelein (6163215 oder 0172-9822790) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich montags von 18:00 - 19:30 Uhr.
Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:00 - 20:30 Uhr.
Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelein

Mich interessieren folgende Themen:

- o Einwanderer und Flüchtlinge
- o Neofaschismus
- o Frieden/Antimilitarismus
- o Erinnerungsarbeit

- o Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- o Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.
- o Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- o Ich möchte den "Bremer Antifaschist" probeweise / regelmäßig beziehen.

Name ____________________
Straße ____________________
PLZ, Ort ____________________
Bremen, den ____________________